

fissilis Vel. (= brasiliensis Juss.) „Cedro branco“ und zwar traf Verfasser sie im Museumspark an jungen, erst vor einigen Jahren gepflanzten Bäumchen. Sie wohnen versteckt zwischen zwei Fiederblättern, welche sie derart zusammenspinnen, dass die Unterseite der einen Fieder auf der Oberseite der zunächst an derselben Seite der Blattrippe sitzenden aufliegt, wenigstens zum Teil, etwa zur Hälfte ihrer Breite. In diesem Schlupfwinkel findet man sie einzeln oder, wenigstens in jüngerem Alter, in kleinen Gesellschaften bis zu sechs Exemplaren. Sie nähren sich von der Epidermis der Blätter, zunächst nur innerhalb ihrer Behausung, um sich aber später, wenn hier alles abgeweidet worden ist, auch nach draussen zu wagen, um dort zu fressen. Der Kot wird in einem langen Streifen zwischen den beiden Fiedern abgesetzt, durch feine Gespinstfäden locker zusammen gehalten und dient den Räumchen, um darunter zu ruhen. Wenn man ein Nest, welches bereits längere Zeit bewohnt wurde, gegen das Licht hält, so kann man die Tierchen zwischen den beiden Fiederblättern deutlich hindurch schimmern sehen. Sie sind lebhaft, laufen gern davon, wenn man sie stört, oder lassen sich an einem Faden herab fallen, um sich später, wenn die Gefahr vorüber, an diesem wieder empor zu „haspeln“. Werden sie weiter beunruhigt, so gleiten sie schnell bis zur Erde herab, wo sie nicht selten lebhaft umherspringen, ähnlich, wie dies zu Tage geförderte Regenwürmer zu tun pflegen. Haben sie ihren Faden verloren, so versuchen sie kriechend wieder auf ihre Futterpflanze zu gelangen. Ungestört wird das einmal eingerichtete Nest bis zur Puppenentwicklung beibehalten; im anderen Falle sind die Raupen nicht um Gründung eines neuen Heimes verlegen.

Zur Verpuppung, welche Anfang Februar beginnt, spinnen sich die Raupen mit ihrer Afterspitze zwischen den Fiederblättern fest und zwar verpuppten sich im Zwinger, wegen Platzmangels, mehrere (bis sechs) in einem Nest, was im Freien kaum vorkommen dürfte. Am 14. Februar verpuppte Raupen ergaben am 25. und 26. desselben Monats die Falter.

Ueber Melanismus und Nigrismus bei Lepidopteren.

Von H. Stichel, Schöneberg-Berlin.

(Mit 26 Figuren.)

(Fortsetzung aus Heft 12, 1911.)

Fam. *Nymphalidae*. Subfam. *Nymphalinae*.

15. *Araschnia levana* L. — Fig. 18 a, b ♂, 19 a, b ♀ gen. vern.

Fig. 18: forma *frivaldszkyi* Aign. Vitioser Nigrismus auf beiden Flügeln. — Oberseite: Konfundierung der gesamten Schwarzfärbung in der Proximalhälfte des Vorderflügels. Es entsteht ein schwarzes Wurzelfeld, in dem nur zwei braune Fleckchen der Grundfarbe verbleiben, hingegen ist die Zeichnung des Distalfeldes wesentlich reduziert und ausser am Saum nur in einem isolierten Fleck zwischen den Medianästen erhalten. Als Nebencharakter tritt Vergrößerung der weissen Subapicalflecke auf. Hinterflügel in ähnlicher Anlage, im ganzen schwarz mit einem braunen Fleck im Wurzelfeld und einem ebensolchen Medianfeld; Unterseite beider Flügel vom Typus nur

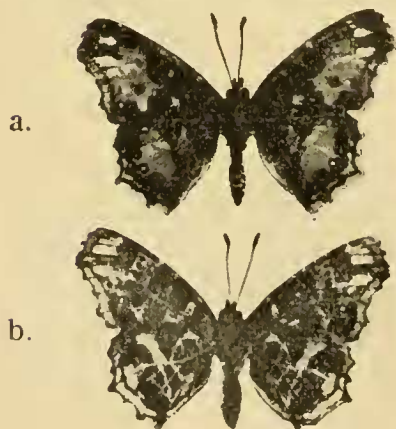


Fig. 18.

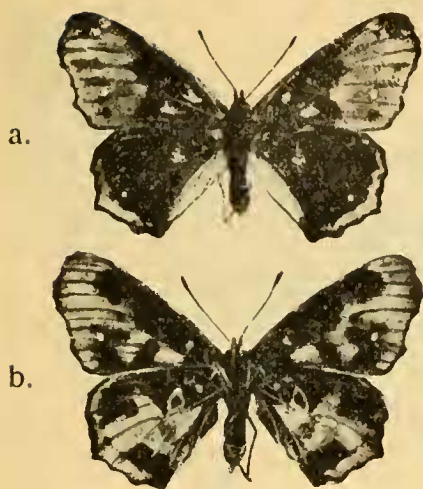


Fig. 19.

unwesentlich abweichend. Gefangen von Herrn Tuchel bei Tegel (Berlin).

Fig. 19: Aehnliche Bildung in fortgeschrittenem Stadium. Im Vorderflügel ist die ganze Distalhälfte fast frei von Schwarz, nur der vordere Apicalwinkel ist dunkel, nahe dem Hinterwinkel liegt ein kleiner schwarzer Fleck und im Saumfeld zerstreute schwärzliche Schuppen. Die weissen Apicalflecke klein, zum Teil schwärzlich überstäubt, nach hinten von einer Reihe ziemlich deutlicher weisser Flecke fortgesetzt. Hinterflügel fast ganz schwarz, im Wurzelfeld eine ungewiss begrenzte bräunliche Stelle und längs des schmal schwarzen Distalrandes eine rotbraune

Submarginalbinde; nahe dieser Binde liegt zwischen den Medianästen ein weisser Punkt im Schwarzen. Schwarz ist zur Grundfarbe, die bisherige braune Grundfarbe zur Zeichnung geworden. Es liegt vor: im Vorderflügel vitioser, im Hinterflügel absoluter Nigrismus. Wesentlich verändert ist auch die Unterseite, dort sind merkwürdigerweise die hellen Töne, Gelb und Weiss, allenthalben auf Kosten brauner und violetter Stellen auffällig vermehrt und auf den braunen Feldern die hellen Querlinien und Streifen gänzlich ausgemerzt. Es entsteht hierdurch eine vom Typus ganz abweichende Zeichnung. Gefangen von O. Raue bei Neu-Cöpenick (Berlin) am 15. Juni 1911.

Einen Uebergang (♀) von der typischen zu dieser nigrotischen Aberrationsstufe ist neuerlich in Rev. mens. Soc. entom. Namur, vol. 11, 1911, p. 78 als *A. levana* ab. *melitoides* Lamb. beschrieben und abgebildet. Hier ist auch die Zeichnung des Distalfeldes beider Flügel im Schwinden begriffen, teilweise fehlend, und diejenige der Proximalhälfte verstärkt, wenn auch weniger als bei obigem Exemplar, Unterseite normal; aus Virton.

Das Original von „ab.“ *frivaldszkyi* ist von Aigner aus Ober-Ungarn (Eperjes) beschrieben (Ann. Mus. Nat. Hung., 1906, p. 490, t. 14 f. 3), es stimmt mit dem hier abgebildeten Stück fast vollkommen überein, ein dritter Fall ist mir aus der Literatur erinnerlich: Ent. Zeitschr., v. 21 p. 93, 1 gezogenes Stück aus Enkheim (?). Zu Fig. 19 wurde in der Sitzung des Berlin. entom. Vereins vom 15. Oktob. 1908 (Berl. ent. Zeit., v. 54 S. B. p. 32, T. 1 f. 12) von H. Rangnow ein Analogon der Sommergeneration vorgelegt, das auf der Oberseite bis auf einige weisse Distalflecke des Vorderflügels und ein weisses, von schwarzen Adern geschnittenes Distalfeld des Hinterflügels schwarz ist, bei dem aber auf der Unterseite des Hinterflügels die helle (weisse) Farbe stark überwiegt; aus Finkenkrug-Berlin.

16. *Argynnis paphia* L. — Fig. 20 ♀. Absoluter Nigrismus, Konfundierung in zweifacher Anordnung: transversal durch Zusammenfliessen der Medianfleckreihe des Vorderflügels zu einer starken Zickzackbinde und longitudinal durch Vereinigung der beiden distalen Fleckreihen zu kegelförmigen Gebilden (forma *confluens* Spul. in Uebergang). Ausserdem stellenweise Melanose, so im Apicalfeld des Vorderflügels und in leichter Trübung im Distalfeld des Hinterflügels. Die Binden-

bildung im Vorderflügel scheint bislang noch der Benennung entgangen zu sein. Original der Abbildung aus der Gegend von Neubrück b. Briesen i. M., leg. W. Hamann, Berlin-Rixdorf, Nr. 4059 c. m.

Melanismus bei dieser Art wird in der bekannten forma *valesina* Esp. verkörpert. Man sagt, dass diese Form an gewissen Lokalitäten konstant auftritt oder die typische Form überwiegt. Es fragt sich, ob hierbei nicht noch

andere, in die Einzelheiten laufende Charaktere bei beiden Geschlechtern die Konsolidierung besonderer Lokalrassen befürworten. Im übrigen ist Nigrismus in mehr oder minder starker Ausprägung bis nahe zur völligen Schwärzung bei dieser wie wohl bei allen andern *Argynnis*-Arten eine bekannte, wenn auch nicht häufige Erscheinung. Sie ist dann gewöhnlich mit einer Umbildung (Reduzierung oder auch Vergrößerung) der Silberflecke der Unterseite verbunden.

17. *Brenthis selene* Schiff. — Fig. 21 a, b ♀. Auf der Oberseite fehlt beiden Flügeln die Median-Fleckenreihe, dagegen sind im Vorderflügel die beiden distalen Zell-Querflecke zu einem grossen schwarzen, distalwärts zipfelartig verlängerten Fleck zusammengeflossen (longitudinale Konfundierung), und der hinter der Zelle gewöhnlich vorhandene Winkelfleck zu einem starken länglichen Fleck vergrößert (einfache Potenzierung), gleichsam als wenn der hinterste Fleck der Medianreihe zu ihm herangerückt ist. Im Hinterflügel ist nur eine unwesentliche Verstärkung der schwarzen Zellendbestäubung wahrzunehmen. Es liegt vor vitioser Nigrismus in recht interessantem Grade! Auf der Unterseite (Fig. 22 b) demgegenüber eine allgemeine Reduktion der schwarzen Flecke im Vorderflügel und der Silberflecke im Hinterflügel, wo gelbliche Färbung vorherrscht. Gefangen von W. Carpano

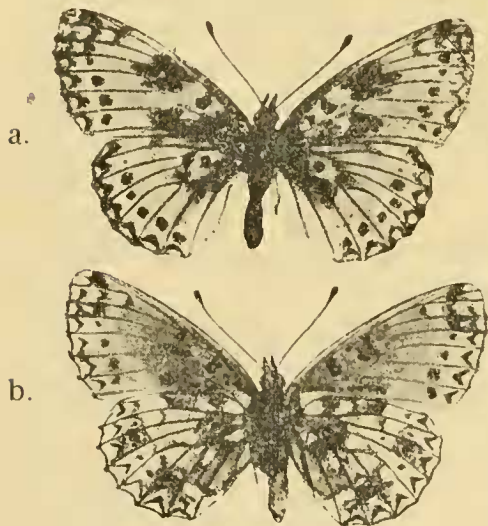


Fig. 21.

bei Kopenhagen (Dänemark), Nr. 4063 c. m

18. *Brenthis aphirape* Hübn. — Fig. 22 a, b ♂. Auf der Oberseite des Vorderflügels longitudinale Konfundierung der Zellflecke, im Hinterflügel Potenzierung der schwarzen Färbung im Basal- und Hinterandrandfeld, ein leichter Fall von absolutem Nigrismus, der auf der Unterseite (Fig. 22 b) begleitet ist von Verfärbung der Silberflecke im Proximalteil in Ockergelb und Ausbreitung dieses zu einem grossen Wurzelfeld, in dem zwei zipfelige Flecke als Reste der normalen rotbraunen Proximal-Querbinde verbleiben, die sich beiderseits der Subcostalis wie



Fig. 20.

zwei Blätter an einem Zweige ausnehmen. Im Distalfeld des Flügels keine Veränderung. Gefangen und im Besitz von W. Smidt, Norrköping i. Schweden.

19. *Melitaea athalia* Rott. — Fig. 23 a, b ♀. Oberseite fast gänzlich verdüstert, nur im Wurzelfeld beider Flügel einige undeutliche rotbraune Flecke der Grundfarbe, auf den Vorderflügeln und dem linken Hinterflügel je eine und auf dem rechten Hinterflügel zwei submarginale etwas deutlichere Flecke gleicher Farbe. Die übrige Flügelfläche graubraun mit zahlreichen schwarzen Querstrichelchen. Es scheint annähernd totaler Melanismus, begleitet von einer teratologischen Erscheinung, die die eigentümliche Marmorierung hervorbrachte, vorzuliegen. Gefühlssache ist es, diesen Fall mit Nigrismus zu deuten. Auf der Unterseite (Fig. 22 b) sind die Vorderflügel dunkler im Farbton als gewöhnlich und leicht melanotisch getrübt; die linke Seite der Hinterflügel ist etwas satter in der Farbe, sonst normal, rechts sind die hellen Wurzelflecke und Randmonde schwärzlich bzw. schwarz bestäubt, unbedingt partieller Melanismus! Das Tier ist von mir im Juli d. J. im Finkenkruger Gelände bei Berlin gefangen, Nr. 4068 c. m. In der Literatur pflegen solche, d. h. bis auf etliche Flecke der Grundfarbe am

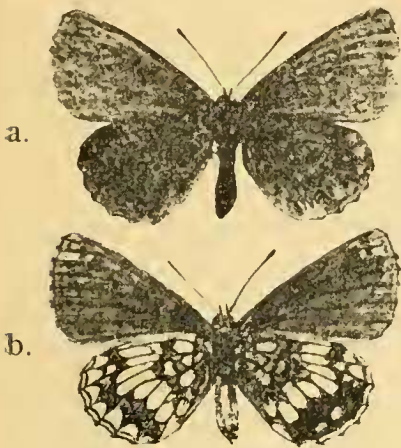


Fig. 23.

Distalrand geschwärtzte Exemplare, die nicht allzu selten hie und da vorkommen, als *f. navarina* Sél. bezeichnet zu werden. Das hier behandelte Stück stellt eine starke Annäherung hieran dar. (Schluss folgt.)

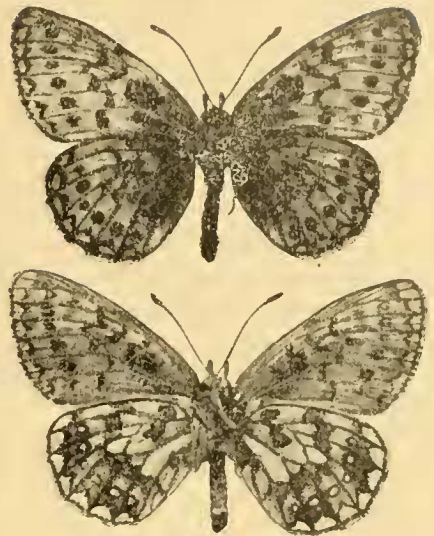


Fig. 22.

Zur Naturgeschichte von *Plusia ain* Hochenw. (Lepidopt.).

Von Fritz Hoffmann, Krieglach.

Der Falter — Variation — Erscheinungzeit — Gewohnheiten — Auffinden — Verbreitung — Wohnort —; Das Ei — Eiablage —; Die Raupe — Auffinden — Gewohnheiten — Ueberwintern — Zucht — Verpuppung —; Die Puppe.

Diesem ebenso schönen als durch seine Futterpflanze interessanten Vertreter der Gattung *Plusia* O. schenkte ich vor 3 Jahren eine erhöhte Aufmerksamkeit, forschte selbst nach und bat verschiedene Herren um Bekanntgabe ihrer Erfahrungen. Diese wurden mir in reichem Masse zuteil, so dass ich an eine Veröffentlichung umsomehr denken kann, als hie und da etwas Neues, noch nicht Veröffentlichtes sich vorfinden dürfte.

Allen jenen Herren, welche mich in so liebenwürdiger Weise unterstützten, sage ich hiemit meinen besten Dank.

Der Falter.

Plusia ain Hochenw. Hochenwarth Beiträge, 1785, 337, t. 7. f. 8. Originalbeschreibung: „8. Figur. *Phalaena Ain*. Eine Eule mit Spiral-